Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift **Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Band: 1 (1921-1922)

Heft: 1

Artikel: Der Opportunismus in der kommunistischen Bewegung

Autor: Nobs, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-328146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nötigsten hätte, all ihre Kräfte gegen den wirklichen gemeinsamen Feind zu sammeln.

Der Opportunismus in der kommunistischen Bewegung.

Von Ernst Nobs.

Alls im Jahre 1873 ein Anhänger der Monarchie, Mac Mahon, an die Spite der französischen Regierung trat, gelang es Gambetta, dem Führer der republikanischen Intransigenz, seine Partei zu dem gemäßigteren Kurs klugen Abwartens und Unpassens zu bewegen und damit die junge Republik vor dem zweifelhaften Ausgang eines neuen um der Staatsform willen geführten Bürgerkrieges zu bewahren. Gambetta bezeichnete diese politische Linie als Opportunismus. Alls ein Jahr nach Gambettas Tod (1882) seine Anhänger und Freunde sich mit dem früheren Gegner Gambettas, Jules Ferry, verbündeten, legte die neue Kombination sich die Bezeichnung Opportunisten bei. Mir ist nicht bekannt, daß der heutige Begriff des Opportunismus und der Opportunisten schon in einem früheren Zeitpunkt als dem eben genannten eigentlichen Seimatrecht in der politischen Alltagssprache gehabt hätte. In den heutigen Auseinandersetzungen zwischen dem Volschewismus und den anderen Richtungen der sozialistischen Bewegung ist Gambettas Wort zum Schlagwort aller Schlagworte geworden, zur höchsten Karte im Spiel, die alle andern abtrumpft. Es verfiel dem Schicksal aller Modeworte. Es entartete, wurde verkannt, mißbraucht und verdorben, schließlich ein Notbehelf für jede Gedankenlosigkeit und ein Schimpfwort dazu.

Opportun heißt gelegen, ratsam, zu Paß kommend. Opportunismus im ursprünglichen politischen Sinne heißt Einstellung auf Gelegenheit und Umstände, Anpassung, zweckmäßige Ausenühung einer Lage. Im Sprachgebrauch bekam der politische Begriff des Opportunismus bald den Beigeschmack der Gelegenheitshascherei, der Rompromisselei ohne Ende, der Grundsatund Steuerlosigkeit, des mutlosen Ausweichens vor Schwierigkeiten und Opfern, der Preisgabe eines höheren Gesichtspunktes zugunsten eines solchen untergeordneter Natur. Der Opportunismus wurde so zum Gegenpol der Intransigenz, der unerbittlichen, unbeirrbaren Hartnäckigkeit in der Verfolgung einer Linie. Erscheint der Opportunismus in der Rarikatur als Seiltänzerei

und Akkrobatentum aller Art, so die Intransigenz als der auf hundert Grad Reinheit destillierte politische Spiritus, eine weltfremde und überhebliche, fanatische Rechtgläubigkeit, der Kultus des heiligen Buchstahens.

Die Volschewiki hielten es für opportun, nicht nur, wie üblich, die Anhänger des Reformismus, sondern alle nichtbolschewistischen Parteien und Fraktionen in den einen Rübel der Opportunisten zu werfen. Aber als der Vielschreiber Radek in einer seiner Broschüren eine theoretische Abgrenzung zwischen Opportunisten und Revolutionären versuchte — er fand die Scheidelinie in der Stellungnahme zum Terror (!) — passierte ihm unbewußtermaßen das grausliche Mißgeschick, daß Rosa Luxemburg, die im Spartakusprogramm den Terror abgelehnt hatte, ebenfalls zum Verräterplunder in den Abhubkübel sortiert wurde!

Der Mißbrauch, der heute von kommunistischer Seite mit dem Schlagwort getrieben wird, rechtsertigt eine Untersuchung darüber, wie es denn um den Opportunismus in der kommunistischen Bewegung und insbesondere in der russischen bestellt sei. Gibt es dort nichts derartiges, wohlan, dann mögen sie als die Scharfrichter der Rechtgläubigkeit und des ehrbaren Wandels ihres Amtes walten.

Der schlechte Opportunismus offenbart sich im Gegensatz zwischen Programm und Praxis. Was für die eine Partei in der klaren Befolgung ihrer grundfählichen Linie liegt, kann für die andere eine opportunistische Abirrung sein. Das Ziel ist maßgebend für die Beurteilung des Weges. Im Programm der Kommunistischen Partei Rußlands sowohl wie in der ruffischen Sovietverfassung ist die sozialistische, das beifit die kollektivistische Lösung der Agrarfrage zur Pflicht gemacht. In der Verfassung steht der Sat : "Das Privateigentum an Grund und Voden ist aufgehoben". Die Volschewisten haben aber seinerzeit, als ihnen um die Machtergreifung zu tun war, mit den Sozialrevolutionären sich verbündet und deren kleinbürgerliches Agrarprogramm, das heißt das Programm der Vodenverteilung angenommen. Und doch hatte Marr, den heute die Volschewiki als Schukpatron für die unsozialistische Sandlungsweise in Anspruch nehmen, im Rundschreiben an die deutschen Arbeiter (vom März 1850) verlangt: "Vor allem follten die Arbeiter nicht dulden, daß bei Alufhebung des Feudalis= mus die Feudalländereien, wie in der großen französischen Revolution, den Vauern als freies Eigentum übergeben, somit das Landproletariat erhalten und eine kleinbürgerliche Vauernklasse gebildet würde, die denselben Kreislauf der Verarmung und Verschuldung durchmacht wie der französische Vauer. Vielmehr müßten die Arbeiter verlangen, daß die klassissierten Feudalländereien Staatsgut bleiben und zu Arbeiterkolonien verwandelt würden, die das verassoziierte Landproletariat mit allen Mitteln des großen Ackerbaues zu bearbeiten habe. Dadurch erlange das Prinzip des gemeinsamen Eigentums sogleich eine feste Grundlage mitten in wankenden bürgerlichen Eigentumsverhältnissen." (Zitiert nach Mehrings Marx-Viographie, Seite 208.)

Die Volschewiki werden sich darauf berufen, daß es nicht in ihrer Macht gelegen habe, die Vodenausteilung in Rußland zu verhindern. Wie dem auch sei, so steht jedenfalls fest, daß sie sehr leicht bereit waren, ihr eigenes Agrarprogramm gerade in einem Lande, wo die Regelung der Agrarfrage alles bedeutet, über Vord zu werfen zu dem Zwecke, sich an die Macht zu seßen.

Wenn das der einzige opportunistische Fehltritt der Volschewist wäre, so wollte ich schweigen. Ich rechne ihn ihnen nicht einmal schwer an. Alber es kamen andere. Der Volschewismus entwickelte in der Folge eine eigentliche Virtuosität in der Verleugnung und Preisgabe seines eigenen Programms, eine fabelhafte Geschmeidigkeit, rückgratlose Elastizität in der Anpassung, eine lasterhafte Vereitwilligkeit zur Sünde, eine Schwäche ohnegleichen gegenüber allen Versuchungen zum Opportunismus. Ich begnüge mich raumeshalber mit einer einfachen Gegenüberstellung der programmatischen Phrase und der programmlosen Praxis. (Die in Anführungszeichen gesetzten Stellen sind entweder der Sovietversassung (V.) oder dem Programm der bolschewistischen Vartei Rußlands (V.) entnommen.)

Programm:

"Räte-Demokratie." (V.) "Die gesamte Macht den Räten!" (Romm. Parole.)

"Proportionales Wahlrecht für alle Wahlen." (P.)

"Lokale und provinziale Selbstverwaltung ohne irgend welche von oben eingesetzte Behörden." (V.)

"Reine Unterdrückung der nationalen Minderheiten." (V.) "Vollständige Gleichberechtigung

Pragis:

Ausschließlich bolschew. Partei-Autokratie. Räte-Ohnmacht.

Reine Wahlfreiheit. Unterdrückung der anderen Parteien.

Weder lokale, noch provinziale Verwaltungsautonomie. Strengster Behörden-Zentralismus.

Unterdrückung Georgiens und der Ufraina. In der Ufraina gegen den schärfsten Protest der dortigen der Nationen, Aufhebung aller und jeglicher Vorrechte irgend einer nationalen Gruppe." (V.)

"Die freie Verbreitung der Presse durch das ganze Land ist den Arbeitern und Vauern gewähr-leistet." (V.)

"Unnäherung zwischen Regierung und Urbeitermassen auf dem Voden einer immer strengeren und vollständigeren Verwirklichung des Demokratismus durch diese Massen in der Praxis." (P.) "Entschiedenster Rampf gegen den Vureaufratismus." (P.)

"Die Enteignung der Vourgevisse ist unbeugsam fortzusehen." (P.) "Statt Privathandel planmäßige Verteilung." (P.) "Wer freien Sandel verlangt, ist ein Staats- und Sochverräter." (Lenin).

"Der Organisationsapparat der vergesellschafteten Industrie mußsich vor allem auf die Gewerkschaften stüken." (V.) "Die Verwaltung der ganzen Volkswirtsschaft als Einheit in den Känden der Gewerkschaften." (V.)

"Rampf gegen das Vonzentum." (Kommunist. Parole)

"Demokratischer Zentralismus." (21 Bedingungen) "Die Partei will keine Ungleichheiten haben." (Zinoviev in Halle.)

"Reine Amnestie den Sozialpatrioten, die das Proletariat verraten haben und wieder verraten werden." (Erster Moskauer Rongreß, März 1919.) Rommunisten. (Denkschrift Whnnitschenko!)

Reine Pressereiheit für die nichtbolschew. Arbeiter und Bauern.

Unerträglicher Bureaufratismus, dessen Machtsülle und Arroganz fortgesett zunahmen. Steigender Widerwille dagegen bei den Alrebeitern und in den Volksmassen.

Wiedereinführung des freien Sandels. Ronzessionen an Rapitalisten für die Ausbeutung der russischen Naturschäße, Vergwerke, Wälder, Wasserkräfte, Erdölquellen. "Der freie Sandel ist eine Staatsnotwendigkeit."

Die Gewerkschaften haben nichts zu sagen. Die bolschewist. Staatsbureaukratie regiert und hat Aktordlöhne, Prämiensustem, Taylorsustem und drakonische Arbeitsordnungen eingeführt. "Es bestehen zuchthäuslerische Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen." (Allexandra Rollontay, russ. Rommunistin.)

In keiner Partei mehr Beamte und stärkere Betonung des Führertums und des Zentralsmus als bei den Rommunisten, die dazu noch einen widerlichen Personenkultus betreiben.

"Der Bureaukratismus in unferer Partei erstickt die unteren Parteischichten." (Alexandra Rollontan von der "russischen Arbeiteropposition".)

Umnestierung der größten Sozialpatrioten und Wiederaufnahme in die "Gnade und Gemeinschaft" der Kommunistischen Partei.

Ich breche die tabellarische Gegenüberstellung, die um das Vielfache erweitert werden könnte, ab, um noch einzelne Fälle breiter darzustellen. Der Lehrsatz des kommunistischen Opportunismus von der "Ausnützung aller Strömungen der Unzufriedenheit, auch der reaktionärsten," führte in Jugoslavien, in Vapern und Bremen zum Nationalbolschewismus. Er wächst auf der gleichen Wurzel wie jener Wahl-Opportunismus, welcher in der Kommunistischen Partei Jugoslaviens die Veröffentlichung der 21 Bedingungen nicht gestatten wollte, weil man vor den Wahlen stehe! Der Führer dieser selben Rommunistischen Partei bemühte sich innerhalb kurzer Zeit fünfmal, um ein Bündnis mit einer kleinen oppositionellen, aber absolut reaktionären Bauernpartei zustande zu bringen. In Rußland gab man das Exempel des Kompronisselns mit Anarchisten und Syndikalisten. Wie weit man in der Zurückstellung der heiligsten Prinzipien zugunsten der eigenen organisatorischen Stärkung geht, zeigte die Rommunistische Internationale vor dem Liller Kongreß des französischen Gewerkschaftsbundes (C. G. T.). Die Syndika= listen, früher lange Zeit die Majorität, jest noch eine starke Strömung innerhalb der französischen Gewerkschaften, drohten gegen den Anschluß der C. G. T. an Moskau Stellung zu nehmen wegen der von den Rommunisten geforderten Unterordnung der Gewerkschaften unter die Rommunistische Partei. Hierauf beschwichtigte man sie aber sofort in einem Telegramm des Erekutivkomitees, wonach eine "Verminderung Selbstbestimmungsrechtes der schaften" oder "die Einterordnung der gewerkschaftlichen unter die politische Internationale" nicht beabsichtigt sei. Un anderem Orte hat indessen Radek erklärt, daß das Streben nach bestimmter Bewegungsfreiheit innerhalb der Kommunisten-Internationale, wie es sich zur Zeit der Spaltung in verschiedenen Ländern geltend machte, nur Ausfluß opportunistischer Tendenzen sei. Mit der obigen Untwort an Lille hat das Erekutivkomitee den Op= portunismus" der französischen Syndikalisten mit dem russischen Opportunismus noch überboten. Tatfächlich aber heißt es in Urt. 14 der Statuten der Rommunistischen Internationale: "Die auf dem Voden des Rommunismus stehenden, im internationalem Makstab unter der Leitung der Rommunistischen Internationale zusammengeschlossenen Gewerkschaften bilden eine gewerkschaftliche Sektion der Rommunistischen Internationale." In Wirklichkeit ist diese das lebenlose Anhängsel der politischen Internationale. Und wie weit etwa die Selbständiakeit und das Selbstbestimmungsrecht dieser Gewerkschaften gehen, geht daraus hervor, daß die Moskau angeschlossenen Gewerkschaften (nach Art. 14 der Statuten) ihre Vertreter an den Kongreß nicht direkt, sondern nur "durch die Rommunistischen Parteien ihres Landes" delegieren können. Vor zwei Jahren entblödete sich das gleiche Erekutivkomitee nicht, mit einer besonderen Rundgebung zum Tode Jaures den französischen Arbeitern zu schmeicheln, obaleich Jaures zu anderer Zeit und anderer Gelegenheit von den gleichen ruffischen Genoffen als der Ausbund allen Reformismus und gelben Arbeiterverrates gewertet worden ist! Seute so, morgen anders! Wenn das nicht Opportunismus ist, dann gebührt der Windfahne ein Ehrenpreis für charaktervolle Veständigkeit! Es ist jener gleiche Opportunismus, der den englischen Rommunisten den Rat gibt, in die mehrheitlich grütlianerische Labour Party einzutreten, die italienischen Sozialisten aber auffordert, die Partei zu spalten, Turati hinauszuwerfen, aber gleich darauf mit ihm in ein Bündnis einzutreten. (Mitaeteilt im "Alvanti"). konnten anfangs August 1921 französische kommunistische Parteiblätter ("L'Eclaireur de l'Est" und "Le Réveil de la Marne") allen Ernstes eine Verbündung aller nicht dem nationalen Block angehörenden bürgerlich en und sozialistischen Parteien gegen diesen propagieren, zum nicht geringen Erstaunen aller jener "Opportunisten" und "Zentristen" in Frankreich, Italien und der Enden, die für zu wenig rein gehalten worden find, um zu den Auserwählten der Dritten Internationale aufgenommen zu werden.

Ich will die Beispiele nicht vermehren. Die Smeralkrise in der Tschechoslowakei, die Levikrise wie die Brandlersche Selbstverteidigung in Deutschland, so gut wie das Verhalten der Schweizer Rommunisten in einzelnen Gewerkschaften (gegen die Zellenbildung), wie auch in politischer Veziehung sind Dokumente dieses erhabenen Grundsaßes: Wir können auch anders!

Opportunismus, dein Name ist Volschewismus!

Würde nicht jedes Wort aus Moskau als Offenbarung angestaunt, wäre der Sinn für diese Tatsachen vielleicht auch bei westeuropäischen Kommunisten erwacht. So aber sind es in Ost und West nur wenige, aber immerhin nicht die Unangesehensten, die diesen Opportunismus diagnoszieren. Von Opportunismus reden die kommunistischen Solländer Pannekoek, Senriette Roland-Solst und Sermann Gorter. Letzterer schreibt

fogar: "Mit der Errichtung der III. Internationale ist bei ums der Opportunismus nicht gestorben. Wir sehen ihn schon in allen kömmunistischen Parteien, in allen kändern. Der Opportunismus ist die Ursache unseres Untergangs. Und er ist da, in der III. Internationale." Lange bevor das Erekutivstomitee selber einen Allarms und Schreckensschrei gegen den Opportunismus einzelner kommunistischer Parteien ausstieß, hat Radek in der StruthahnsVroschüre den Opportunismus zusgegeben und erst letzthin am III. Moskauer Rongreß gestand er neuerdings: "Wir wissen, es haben sich opportunissische Strömungen in die Partei eingeschlichen", und er gab die Erklärung dasür: "Die Ungeduld ist der gemeinsame Voden des Opportunismus und des WortsRadikalismus".

Was die ruffischen Verhältnisse anbetrifft, so ist es Allerandra Rollontan von der kommunistischen Arbeiteropposition, die da spricht von "einer Reihe von Schwankungen, von Wider= sprüchen und sogar von Albneigung unserer Sovietpolitik gegen die klaren, deutlichen, auf dem Rlassenstandpunkt stehenden Prinzipien des kommunistischen Programms". Sie gesteht weiter, daß die Soviet=Republik nach zwei Richtungen gezerrt werde: "Die Bahn des wissenschaftlichen Sozialismus ist verlassen." Wenn dieselbe Genossin Rollontan von der Rechtlosigkeit der einfachen Genossen in der Rommunistischen Partei Rußlands spricht, so past darauf sicher Radeks Alusspruch (in "Die Masken sind gefallen"): "Es ist überhaupt ein Grundsatz der Politik, daß, je opportunistischer eine Partei ist, desto geringer der Anteil der Arbeitermassen an ihrem Leben und der Einfluß auf ihre Politik." Ind wenn Zinowiev in die Schweiz schrieb: "Das einzige, was jest noch die Arbeiter hindert, an die Macht zu kommen, ist die opportunistische Bande", so hatte er sicher die ruffischen Parteiverhältnisse vor Alugen, auf die das prächtig zutrifft. Leider nicht auf die Schweiz.

In der kommunistischen Zeitschrift "Soviet" ist dem bolschewistischen Opportunismus auch bereits in der Person des Rommunisten Maslow ein Verherrlicher entstanden, und er hat die Art dieses Opportunismus auch gleich ettikettiert und katalogisiert als "kommunistischer Dpportunismus auch gleich ettikettiert und katalogisiert als "kommunistischen Dpportunischen Senosse Maslov, und du hast auch darin recht, daß kein anderer als Lenin selber der Lehrer und Sohepriester des "kommunistischen Opportunismus" ist, sür den er ein besonderes Lehrbuch "des Lavierens und Paktierens" geschrieben hat unter dem Titel: "Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Rommunismus", ein Buch, das neben den wertvollsten Lehren revolutionärer Taktik und Strategie einiges enthält, das leider an ein anderes berühmtes Lehrbuch des Opportunismus erinnert, an Macchiavellis nun 400 Jahre altes "Buch vom Fürsten".

Revolutionärer Opportunismus? Das Beiwort soll das Hauptwort heiligen, wie der Zweck das Mittel? Es ist die Auserede, aber keine Rechtsertigung allen Opportunismus, aller verwerslichen Grundsahlosigkeit, daß sie für sich in Anspruch nehmen, dem Ziele zu dienen. Eine Bewegung aber, die so wie der Bolschewismus den starrsten Dogmatismus einerseits und den beweglichsten, anpassungsfähigsten Opportunismus gleichzeitig predigt, muß sich zum Schaden der proletarischen Bewegung in die furchtbarsten und tragischsten Widersprüche verwickeln. Der Opportunismus der Rommunisten rechtsertigt nicht den Opportunismus bei uns Sozialisten. Bekämpsen wir ihn mit aller Macht, wo und wie er austritt. Dann wird die Zeit nahe sein, wo das kommunistische Geschrei über den Opportunismus der anderen an seiner eigenen Lächerlichkeit erstickt.

Zeitschriftenschau.

In Seft 30 (23. Juli) der von Rud. Breitscheid heraus= gegebenen unabhängig-sozialistischen Wochenschrift "Der Sozialist" (Verlag Verlin W 15, Fasanenstraße 58) verbreitet sich der Berausgeber über "Die Rückwärtsentwicklung des sozialdemokratischen Programms", das heißt über den dem nächsten Partei= tag der Rechtssozialisten (Scheidemannpartei) von der Spezial= kommission vorgelegten Entwurf für die Revision des welt= bekannten, aus dem Jahre 1891 stammenden Erfurter Programms der deutschen Sozialdemokratie. Der Verfasser führt aus, zwar gebe man sich den Anschein, als halte man an der marristischen Grundlage fest, auf Schritt und Tritt stoße man aber auf Verwässerungen und Verfälschungen. Alles Seil in Gegenwart und Zukunft werde von der Demokratie erwartet, und Leute, die ein solches Programm aufstellten, seien nach Theorie und Praxis für die Beourgeoisse bündnisfähig geworden. — Zu dem imperialistischen Problem "China und die Abrüstung" nimmt ein aus dem Londoner "Daily Serald" übersetzter Artikel von